



Bei den Westdeutschen Meisterschaften im Schach Tennis 2017 war ich der einzige Teilnehmer aus dem Osten und habe versucht die Grün Weißen Farben hochzuhalten. Gleich vorne weg: mit meinem sechsten Platz bin ich mehr als zufrieden. Damit war nicht zu rechnen.

Doch was ist Schach Tennis überhaupt? Eins ist sicher, es ist meine neue Leidenschaft, denn ich mag beides, sowohl Schach als auch Tennis. In der Regel werden zwei getrennte Turniere gespielt, eines im Tennis und eines im Schach. In Grafschaft war es so, dass wir am Samstag 7 Runden Schweizer System Tennis und am Sonntag 7 Runden Schnellschach spielten. Die Punkte wurden zusammengezählt und dann gab es die Platzierungsspiele. Wie die funktionieren, erzähle ich Euch später.

Für das Tennis hatte ich mir mehr ausgerechnet als beim Schach, obwohl ich im Vergleich der Sportarten weitaus besser Schach spiele. Doch die Teilnehmerliste verriet, dass viele gute Schachspieler dabei sind und mein Vorurteil war, dass nur wir Schachspieler versuchen könnten, unsere Disziplin attraktiver zu machen mit einer anderen Sportart, während Tennisspieler nie auf so einen Gedanken kommen würden. Und Schachspieler sind doch eh meistens unsportlich, so mein zweites Vorurteil. Doch weit gefehlt. Alle konnten Tennis spielen und, schlimmer noch, schnell und ausdauernd laufen. Nach 5 Runden Tennis in der totalen Hitze hatte ich 1,5 Punkte. Ein Sieg gegen eine Frau, die erst seit zwei Jahren Tennis spielt und gegen einen Senior ein Unentschieden, der zugleich als Veranstalter in Gedanken woanders war. Am liebsten hätte ich mich in einen Kühlwagen gelegt und wäre abgereist. Zu kaputt und zu frustriert. Dazwischen 3 Niederlagen. Die schlimmste gegen den Schach GM Orlov, dessen Tennisspiel mir keine Angst einflößte, aber ich hatte keine Energie und keine Schläge. In der 6. Runde spielte ich gegen einen netten Schweizer, der den ganzen Tag Bier trank und das machte sich für mich positiv bemerkbar. Und in der letzten Runde spielte ich gegen einen Menschen, der in mir ganz stark das Bedürfnis auslöste, nicht zu verlieren und so standen mit letzter Kraft am Ende 3,5 Punkte am ersten Tag. Genau so viel wie der Schachgroßmeister, was zwar völlig unverdient war, aber mich nicht weiter störte. Auf der Folgeseite könnt Ihr sehen, wie jemand aussieht, der zu wenig trainiert hat und dann in der Hitze 3,5 Stunden Wettkampf spielen muss.



Am anderen Tag stand das Schachturnier an. Doch mein Kopf schien sich dem Zustand des Körpers angepasst zu haben. Gleich in der ersten Runde spielte ich mit zwei Qualitäten weniger ohne verstanden zu haben, warum die weg waren. Gegen meinen Schach- und Tennisfreund Peter, dem ich vorher noch erklärt hatte, warum es für mich so leicht sei gegen ihn zu gewinnen, da ich sein Spiel so genau kenne, rettete mich nur sein Remisangebot vor der Niederlage. Gegen die beiden Hamburger Spieler, die am Ende 3. und 4. in der Gesamtwertung wurden, kannte ich die Eröffnung besser und hatte mit Schwarz jeweils die Chance, die Initiative zu übernehmen, um dann mich nicht mehr an die Fortsetzungen erinnern zu können. Was zu einem Schlachtfest führte, bei dem ich letztlich das Lamm war. Wie ich schließlich doch noch auf 4,5 Punkte gekommen bin, kann ich nicht sagen, führte aber zu besserer Laune und neuer Energie wie Ihr rechts gut sehen könnt. Mit 8 aus 14 war ich dann überraschenderweise unter den ersten 8 und zwar 7. Und damit in den Platzierungsspielen 5-8.

Die Platzierungsspiele wurden im KO-Modus gespielt. Das macht, so weiß ich mittlerweile, jeder Veranstalter anders. Und weil es keine perfekte Lösung gibt, gibt es auch immer was zu Meckern. Also für jeden was dabei. Bei den Westdeutschen Meisterschaften wurde erst Schach oder Tennis gespielt und dann eine Feinwertung ermittelt. Es war möglich bis zu 12 Punkte Vorsprung in die andere Disziplin mitzunehmen. Und wie das ging, erzähle ich Euch am besten an meinem „Halbfinale“ für das „Finale“ um Platz 5. Mein Gegner war ein Marathonläufer, der jeden Ball erläuft und hoch zurückspielen kann. Also mein Todesurteil. Wir spielten zuerst Schach. Er eine DWZ von 1822 und meine einzige Chance bestand darin, mit wenig Zeitverbrauch zu gewinnen. Denn von den 15 Minuten, würde mir jede Minute, die noch verblieb als Vorsprung für das Tennismatch zur Verfügung stehen. Dies wurde auf maximal 12 Punkte beschränkt. Also habe ich einfach losgeblitzt bei diesem Gartenschach auf Tisch. Und zu meiner Überraschung und Freude hat mein Gegner mitgeblitzt und sich innerhalb von einer Minute mattsetzen lassen. Tennis wurde dann auf Zeit gespielt. 25 Minuten. Jeder Punkt wurde gezählt. Ich hatte also 12 Punkte Vorsprung gegen diesen Dauerläufer und habe einfach am Anfang so getan, als ob ich ein ganz Großer wäre. Das hat auch bis zum 7-1 für mich gut geklappt. Dann aber war ich eigentlich schon wieder physisch durch, während er sich gerade erst warmgelaufen hatte. Es folgten 20 Minuten Leiden. Ein langes Leiden. Und irgendwie habe ich ein wenig Vorsprung über die Zeit gerettet.



Beim Spiel um Platz 5 durfte mein Freund Peter für mich Tennis spielen und wir lagen nur mit 4 Punkten nach dem Tennis zurück und ich habe dann versucht mit 11 Minuten gegen 15 zu gewinnen, war ganz nah dran, aber mein Gegner hat sich gut verteidigt und dann einen tödlichen Konter gesetzt und hat somit mehr als verdient den 5. Platz gewonnen. Ihr seht uns auf dem Bild am hinteren Schachttisch.

Geteilt gewonnen haben der mit Abstand beste Schachspieler Orlov und der mit Abstand beste Tennisspieler Georgi Davidov. Veranstalter und Turnierleitung waren entspannt und riesig gastfreundlich. Kann ich jedem nur empfehlen. Für mich geht es Anfang August weiter nach Baden Baden zur Schachtennis Europameisterschaft. Neben Orlov auch gegen Loek Van Wely und Alexandra Kosteniuk. Sollen besser Schach als Tennis spielen.

Für mich heißt das, meine Vorurteile gegenüber Schachspielern auf mich zu beziehen und meinen Körper zu trainieren. Habe gerade Kontakt zu einer Fitnesstrainerin aufgenommen...

Euer Daniel Butscher